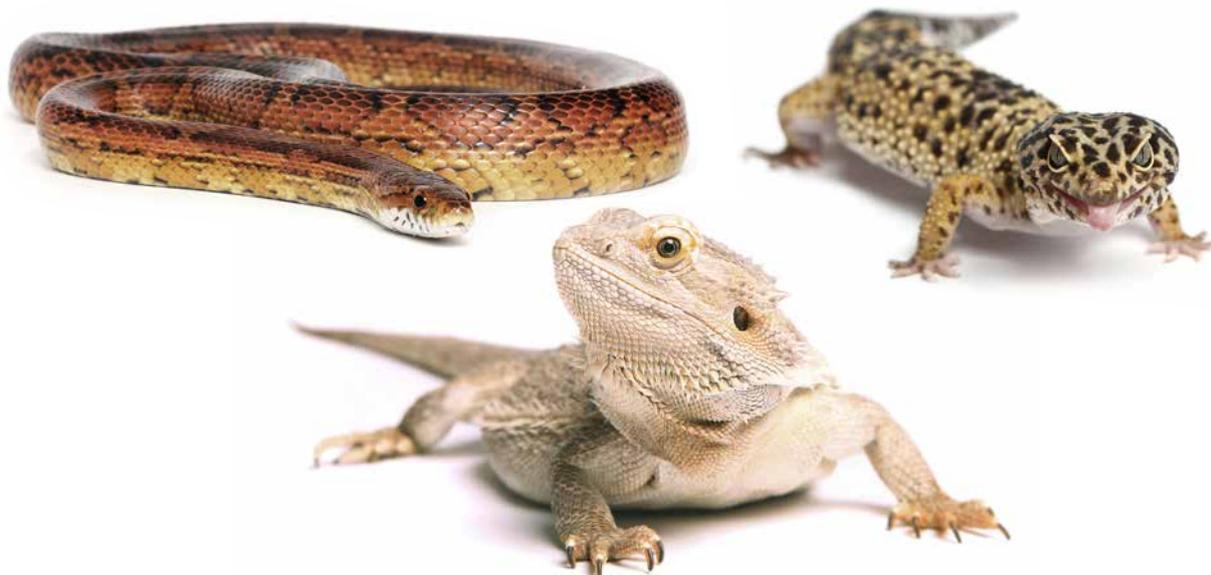


Reptilien als Heimtiere



Reptilien sind faszinierende Tiere, die ihrem Besitzer viel Freude schenken können. Allerdings ist die Haltung von Reptilien sehr anspruchsvoll, denn dazu wird nicht nur ein umfangreiches Fachwissen, sondern auch ausreichend Zeit, Geld und Platz benötigt. Die oftmals gehörte Behauptung, Reptilien seien pflegeleicht und gäben wenig Arbeit, ist irreführend und unzutreffend. Auch die hohe Lebenserwartung vieler Reptilienarten wird bei der Anschaffung des Tieres oftmals ignoriert. Die zahlreichen falschen Vorstellungen über Reptilien führen dazu, dass viele Halter mit ihren Tieren überfordert sind oder das Interesse an ihnen verlieren. Als Folge davon werden die Tiere stark vernachlässigt, in Tierheimen oder Auffangstationen abgegeben oder gar ausgesetzt.

Wer Reptilien halten möchte, muss sich daher vor dem Erwerb ausreichend Gedanken darüber machen, ob Reptilien wirklich die passenden Haustiere sind. Dieses Merkblatt soll den zukünftigen Heimtierhalter bei seiner Entscheidung unterstützen. Weiter informiert es über Grundlagen der Terraristik und soll helfen, die komplexen Zusammenhänge der Reptilienhaltung zu verstehen.

Erwerb

Gedanken vor dem Erwerb: Reptilien dürfen niemals aus einem Spontanentscheid heraus gekauft werden. Wer Reptilien erwerben möchte, muss sich Folgendes bewusst sein:

- Reptilien sind eng an einen bestimmten, oft exotischen Lebensraum angepasst. Sie haben daher sehr spezifische Ansprüche an das Klima, das Futter und die Terrarieneinrichtung. Reptilienhaltung erfordert somit viel Fachwissen und dementsprechend auch viel Zeit.
- Reptilienhaltung ist ein teures Hobby! Ausreichend grosse Terrarien kosten mehrere hundert bis mehrere tausend Franken. Auch die anfallenden hohen Stromkosten und die Kosten für die regelmässig zu ersetzenden UV-Lampen sind nicht zu unterschätzen!
- Reptilienhaltung ist ein Hobby, welches über viele Jahre verpflichtet, denn die Tiere können je nach Art sehr alt werden. Königspythons werden bei guter Haltung über 20 Jahre alt, Europäische Landschildkröten sogar über 70 Jahre!

- Reptilien wachsen ihr Leben lang. Manche Tiere können beachtliche Körpergrößen erreichen, so z. B. die Abgottschlange *Boa constrictor*. Aus einer «handlichen», ca. 50 cm grossen Baby-Schlange kann ein bis zu 3 m langes Tier werden.
- Viele Reptilienarten fressen Fleisch und/oder Insekten. An Reptilienhaltung interessierte Personen müssen sich überlegen, ob sie dazu in der Lage sind, Tiere zu verfüttern. Werden lebende Futtermittel gehalten, so muss auch diesen ein würdiges Leben mit genügend Platz und Nahrung zugestanden werden.
- So faszinierend Reptilien auch sind, sie sind nicht jedermanns Sache. Die Tiere selber sowie die Fütterung (insbesondere bei fleisch- und insektenfressenden Arten) rufen bei manchen Personen Ekel hervor. Vor dem Kauf muss daher das Einverständnis aller Familienmitglieder eingeholt werden. Insbesondere bei Schlangen ist es zudem ratsam, sich vorgängig beim Vermieter zu erkundigen, ob die Haltung toleriert wird.
- Reptilien sind keine Streicheltiere. Die Faszination der Reptilienhaltung liegt primär im Beobachten der interessanten Verhaltensweisen der Tiere.
- Einige Reptilienarten (beispielsweise grössere Schlangen und Echsen) können sehr wehrhaft sein.
- Reptilien sind nur dann für Kinder geeignet, wenn ihnen die Eltern mit Rat, Tat und finanzieller Unterstützung zur Seite stehen! Ein Kind ist nicht in der Lage, die komplexen Zusammenhänge zu verstehen, die Technik korrekt einzurichten und die hohen Kosten für die Ausrüstung aufzuwenden. Hier sind die Eltern gefordert! Ebenfalls muss beachtet werden, dass Reptilien oft ein hohes Alter erreichen können. Die Versorgung der Tiere bleibt früher oder später oftmals an den Eltern hängen!
- Viele Reptilienarten halten einen Winterschlaf oder eine Winterruhe. Während dieser Zeit sind sie nicht aktiv.
- Reptilien sind zum Mitnehmen in die Ferien nicht geeignet. Bereits vor dem Kauf muss überlegt werden, wer im Falle einer Ferienabwesenheit bereit und zuverlässig genug ist, sich täglich um die anspruchsvollen Tiere zu kümmern.

Herkunft der Tiere und Artenschutz: Wer Reptilien erwerben will, fragt am besten zunächst in einer Auffangstation oder in einem Tierheim nach, ob Verzicht- oder Findeltiere abzugeben sind. Insbesondere häufig gehaltene Arten wie Europäische Landschildkröten, Kornnattern, Bartagamen oder Leopardgeckos sind immer wieder auf der Suche nach neuen Plätzen. Europäische Landschildkröten können zudem ein hohes Alter erreichen (über 70 Jahre) und überleben daher oft deren Besitzer. Es lohnt sich somit, ein schon etwas «älteres» Tier aus einer Auffangstation zu übernehmen. Sind keine Tiere aus Tierheimen oder Auffangstationen verfügbar, so werden die Reptilien bevorzugt bei seriösen Hobbyzüchtern erworben. Seriöse Züchter bestehen auf einer vorgängigen Besichtigung der Tiere und zeichnen sich durch eine artgerechte Tierhaltung und eine gute Beratung aus. Im Gegensatz zu manchen Zoofachgeschäften oder auch Reptilienbörsen hat man so eine Garantie, dass die Tiere auch tatsächlich aus einer Nachzucht stammen. Auf keinen Fall sollten Reptilien via Internet gekauft werden, wenn die Tiere und die Haltung nicht persönlich besichtigt werden können. Beim Reptilienkauf sollten nur Nachzuchttiere, optimalerweise aus der Schweiz, erworben werden. Auf den Erwerb von Wildfängen und von aus Übersee importierten Tieren (auch wenn sie als «Nachzucht» deklariert werden) muss jeder Tierfreund konsequent verzichten! Ein Grossteil der importierten Wildfänge stirbt nämlich bereits während dem Transport oder im ersten Jahr der Gefangenschaft. Darüber hinaus wurden manche Arten durch überbordenden Handel an den Rand des Aussterbens gebracht. Wildfänge sind zudem oft mit Parasiten befallen und durch den Transport sowie die neue Umgebung stark gestresst. Dasselbe gilt für sogenannte «Farmzuchten», bei denen die Tiere aus einer ausländischen Massentierzucht stammen.

Gesetzliche Grundlagen zur Reptilienhaltung

Tierschutzgesetzgebung: Im Tierschutzgesetz (TschG) sind in Art. 4 Grundsätze der Tierhaltung verankert, die für alle Personen gelten, welche mit Wirbeltieren umgehen – somit auch für alle Reptilienhalter! Vereinfacht aufgeführt steht im entsprechenden Artikel, dass der Tierhalter die Bedürfnisse der Tiere berücksichtigen und für ihr Wohlergehen sorgen muss. Den Tieren dürfen nicht ungerechtfertigt Leiden oder Schmerzen zugefügt werden, zudem dürfen Tiere nicht in Angst versetzt, misshandelt oder vernachlässigt werden.

Auch in der Tierschutzverordnung (TschV), welche die Tierschutzgesetzgebung konkretisiert, sind im ersten Abschnitt allgemeine Bestimmungen zu Haltung und Umgang mit Tieren aufgeführt. In Art. 16 der TschV ist zudem aufgeführt, dass das Aussetzen von Tieren gesetzlich verboten ist.

Weiter definiert die TschV in Anhang 2 Tabelle 5 für viele Reptilienarten Mindestanforderungen bezüglich Fläche und Einrichtung der Terrarien. Die in der TschV angegebenen Flächenmasse orientieren sich bei Echsen an der Körperlänge (ohne Schwanz), bei Schildkröten an der Panzerlänge und bei Schlangen an der Gesamtlänge.

Die gesetzlichen Mindestanforderungen sind online auf der Homepage des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) einsehbar. Zu beachten ist, dass es sich bei diesen Angaben um das gesetzlich vorgeschriebene Minimum und keinesfalls um eine optimale Tierhaltung handelt! Wer die gesetzlichen Minimalvorschriften unterschreitet, macht sich strafbar! Eine artgerechte Haltung hingegen erfordert Terrarien, welche um ein vielfaches grösser sind. Angaben zur optimalen Tierhaltung können den Merkblättern des STS entnommen oder direkt bei den zuständigen Fachstellen erfragt werden.

Die Haltung einiger Reptilienarten ist gesetzlich eingeschränkt. Beispielsweise ist für die Haltung von Giftschlangen und Chamäleons¹ sowie für fast alle Riesenschlangen > 3 m ein Sachkundenachweis und eine vom kantonalen Veterinäramt ausgestellte Bewilligung erforderlich. Ob eine Art bewilligungspflichtig ist oder nicht, kann der TschV entnommen werden.²

Freisetzungsverordnung: Der Kauf und Verkauf von Rotwangenschmuckschildkröten *Trachemys scripta elegans* ist gemäss der Freisetzungsverordnung seit 2008 gesetzlich verboten, da die invasive Art häufig ausgesetzt wurde und eine Gefahr für unsere einheimischen Tierarten darstellen kann.

Washingtoner Artenschutzübereinkommen: Viele Tier- und Pflanzenarten wurden durch übermässigen Handel gefährdet oder gar an den Rand der Ausrottung gebracht. Um die bedrohten Arten zu schützen, musste der Handel eingeschränkt und überwacht werden. Aus diesem Grund wurde 1973 das Washingtoner Artenschutzübereinkommen (auch CITES genannt) ins Leben gerufen, welches aktuell in 180 Staaten der Welt Gültigkeit hat.

Gefährdete Tier- und Pflanzenarten werden in drei Anhänge eingeteilt. Anhang 1 enthält diejenigen Arten, welche stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht sind. Der Handel mit diesen Arten ist verboten oder stark eingeschränkt. Anhang 2 enthält Arten, welche bedroht sein können, wenn der Handel nicht reglementiert wird. Anhang 3 enthält Arten, welche regional bedroht sind und daher in einzelnen Staaten einen besonderen Schutzstatus geniessen.

Reptilienarten, welche in den Anhängen aufgeführt sind, können nur mit gültigen CITES-Papieren eingeführt werden. Ein Herkunftsnachweis ist zudem auch bei einer Haltung im Inland notwendig.

Natur- und Heimatschutzgesetz: Wildlebende einheimische Wildtiere (und somit auch einheimische wildlebende Reptilien) sind durch das Natur- und Heimatschutzgesetz geschützt. Sie dürfen nur mit einer kantonalen Bewilligung³ gehalten werden. Die Haltung von Nachzuchten von einheimi-

¹ Für Chamäleons (mit Ausnahme des Jemenchamäleons *Chamaeleo calyptrotus*) ist zudem ein Gutachten einer Fachperson notwendig.

² Siehe TschV Art. 89 oder TschV Anhang 2, Tabelle 5.

³ Ausnahme: Nachzuchten.

schen Wildtieren benötigt keine Bewilligung, es muss allerdings belegt werden können, dass für die Elterntiere der Nachzuchten eine Bewilligung vorhanden ist.

Eigenschaften von Reptilien

Wechselwarmes Leben: Reptilien sind wechselwarm, das heisst, ihre Körpertemperatur ist von der Umgebungstemperatur abhängig. Reptilien können somit keine konstante Körpertemperatur aufrechterhalten, wie dies bei Säugetieren der Fall ist. Sie können aber ihre Körpertemperatur zu einem gewissen Grad steuern, indem sie wärmere oder kühlere Bereiche aufsuchen.



Die wechselwarmen Reptilien steuern ihre Körpertemperatur, indem sie wärmere oder kühlere Gebiete aufsuchen.

Spezifische Ansprüche an das Klima: Damit der Reptilienkörper normal funktioniert und das Tier gesund bleibt, braucht es für jede Art spezifische Temperaturverhältnisse im Terrarium, die den Temperaturverhältnissen im natürlichen Lebensraum entsprechen. Wichtig ist, dass im Terrarium nicht überall dieselbe Temperatur vorherrscht, sondern dass ein Temperaturgradient vorhanden ist.

Für die Gesundheit der Reptilien ist jedoch nicht nur die Temperatur entscheidend, sondern auch die Luftfeuchtigkeit. Diese sollte wie die Temperatur ebenfalls den Verhältnissen derjenigen geografischen Region entsprechen, aus der die Tiere stammen.

Langsamer Stoffwechsel: Die wechselwarme Art der Reptilien hat auch zur Folge, dass ihr Stoffwechsel viel langsamer abläuft als derjenige eines Säugetieres. Dies hat auch Einfluss auf die Fütterung, einige Reptilien brauchen weniger und auch weniger häufig Nahrung als beispielsweise Säugetiere.

Ruhephase: In der Natur legen viele Reptilien während schlechten Umweltbedingungen (kalte Jahreszeit oder Zeiten mit schlechtem Nahrungsangebot) eine Ruhephase ein. Manche Arten legen nur eine Fress- oder Aktivitätspause ein, während andere Arten eine Winterruhe (z. B. Bartagamen) oder gar einen Winterschlaf halten (z. B. Griechische Landschildkröte). Die Dauer des Winterschlafs/der Winterruhe sowie die nötige Temperatur sind von Art zu Art unterschiedlich.

Unterbringung im Terrarium/Freilandgehege

Grösse des Terrariums: Wer Platz sparen will, ist mit dem Hobby Terraristik falsch beraten! Ein grosses Terrarium ist aus folgenden Gründen zwingend notwendig:

- Der für die wechselwarmen Reptilien notwendige Temperaturgradient wird nur in einem ausreichend grossen Terrarium erreicht.
- Da grosse Terrarien viel langsamer auf Klimaschwankungen reagieren, ist es einfacher, das richtige Klima einzustellen und aufrechtzuerhalten. Bei Aquaterrarien sind zudem die Wasserwerte einfacher konstant zu halten.
- Gerade Reptilien, welche in der Regel keinen Freilauf bekommen und ihr ganzes Leben im Terrarium verbringen, freuen sich über genügend Platz. Da junge und alte Reptilien teilweise beträchtliche Grössenunterschiede aufweisen, lohnt es sich auch finanziell, von Anfang an ein grosses Terrarium zu kaufen.⁴

Artgerechte Reptilienhaltung beginnt somit mit einem genügend grossen Terrarium. Leider ist ein

⁴ Zur besseren Überwachung von Jungtieren kann das Terrarium bei Bedarf unterteilt werden.

Grossteil der im Handel erhältlichen Terrarien viel zu klein für eine artgerechte Reptilienhaltung! Insbesondere für die Haltung von grossen und/oder bewegungsfreudigen Reptilien (viele Echsarten, wie beispielsweise Wasseragamen) sind in der Regel keine genügend grossen Terrarien «von der Stange» erhältlich. Aus diesem Grund müssen die Terrarien in der Regel selbst gebaut oder bei einem professionellen Terrarienbauer in Auftrag gegeben werden.

Form des Terrariums: Mehrheitlich bodenbewohnende Reptilien wie beispielsweise Leopardgeckos benötigen ein Terrarium mit einer grossen Grundfläche. Baumbewohnende, kletternde Arten wie Taggeckos benötigen hingegen ein Hochterrarium.

Position des Terrariums: Terrarien sollten i. d. R. an einem hellen Ort aufgestellt werden, sie dürfen aber keine direkte Sonneneinstrahlung erhalten. Das Terrarium würde sich sonst – ähnlich einem Auto in der Sonne – zu stark aufheizen, was für die Tiere tödlich wäre.

Weiter muss darauf geachtet werden, dass die Tiere im Terrarium auf mindestens einer Seite Sichtschutz erhalten. Das Terrarium sollte somit nicht frei im Raum stehen, sondern an eine Wand angrenzen.

Terrarien dürfen keine Zugluft erhalten. Sie sollten nach Möglichkeit nicht direkt auf den Boden gestellt, sondern auf einem Unterbaumöbel positioniert werden. Bei schweren Terrarien sollte aus Statikgründen darauf geachtet werden, dass die Unterbaumöbel eine genügend grosse Bodenfläche aufweisen.

Der Raum, in welchem sich die Terrarien befinden, sollte ruhig sein. Übermässige Beschallung durch Stereoanlage oder Fernseher ist unbedingt zu vermeiden. In den Räumen, in denen sich die Tiere befinden, darf zudem nicht geraucht werden.

Terrariumtypen: Basierend auf den verschiedenen klimatischen Bedingungen werden Terrarien in verschiedene Typen eingeteilt.

Trockenterrarium: In Trockenterrarien werden Wüsten- und Steppenbewohner wie beispielsweise Bartagamen oder Leopardgeckos beherbergt. Die Luftfeuchtigkeit in Trockenterrarien liegt unter 50%, wobei sie tagsüber tiefer ist und während der Nachtruhe allenfalls leicht ansteigen sollte. Dies kann durch Besprayen mit einem im Gartencenter erhältlichen Handsprüher erreicht werden. Trockenterrarien sind von allen Terrariumtypen am einfachsten einzurichten und zu unterhalten und daher für Anfänger am besten geeignet.

Feuchtterrarium: Feuchtterrarien beherbergen Bewohner von tropischen Regenwaldgebieten wie beispielsweise Wasseragamen. In Feuchtterrarien liegt die Luftfeuchtigkeit in der Regel über 70%. Infolge der hohen Luftfeuchtigkeit bestehen die Terrarien vorzugsweise aus Glas oder Kunststoff. Wird Holz verwendet, so muss es speziell behandelt werden. Damit in der Wohnung keine Wasser-



Beispiel eines Trockenterrariums.



Beispiel eines Feuchtterrariums.

schäden entstehen, muss das Terrarium auslaufsicher konstruiert sein. Gleichzeitig darf das Terrarium aber nicht versumpfen, daher sind allenfalls eine Drainageschicht im Boden sowie ein Abfluss notwendig. Für das Erreichen der notwendigen Luftfeuchtigkeit kommen Handsprüher und Vernebler oder Beregnungsgeräte zum Einsatz. Pflanzen helfen, die Luftfeuchtigkeit hoch zu halten, erschweren aber die komplette Reinigung des Terrariums. Auch Wasserbecken, welche für viele tropische Arten sowieso notwendig sind, wirken unterstützend für eine hohe Luftfeuchtigkeit. Der korrekte Unterhalt von Feuchtterrarien erfordert einiges an technischem Geschick. Für Anfänger in der Terraristik sind sie daher nicht oder nur bedingt geeignet.

Halbfeuchtterrarium: Halbfeuchtterrarien (auch Waldterrarien genannt) stellen ein Mittelding zwischen Trocken- und Feuchtterrarien dar. Die Luftfeuchtigkeit liegt dabei ungefähr zwischen 50% und 70%. Viele Waldbewohner wie beispielsweise Kornnattern werden in Halbfeuchtterrarien beherbergt. Die erforderliche Luftfeuchtigkeit wird mit Sprühen von Hand, mit Verneblergeräten oder Beregnungsanlagen erreicht.

Aquaterrarium: Manche wasserliebende Reptilien benötigen ein Terrarium mit einem Wasser- und einem Landteil (Aquaterrarium). Um eine gute Wasserqualität zu gewährleisten, ist in Aquaterrarien eine Filteranlage notwendig. Der Landteil dient in der Regel als Sonnenplatz und Eiablagestelle und muss für die Tiere gut zugänglich sein. Steile oder glatte Einstiegsstellen sind zu vermeiden.

Genauere Anhaltspunkte für die Klimabedürfnisse (Temperatur, Luftfeuchtigkeit) der jeweiligen Art findet man in guten Sachbüchern. Zudem hilft es, wenn man Klimatabellen aus denjenigen geografischen Regionen konsultiert, aus denen die Tiere stammen.

Aussengehege: Europäische Landschildkröten werden während des Sommerhalbjahres in einem grosszügigen und abwechslungsreich gestalteten Freilandgehege mit Schutzhaus gehalten. Für manche Sumpfschildkrötenarten empfiehlt sich während des Sommerhalbjahres ein Gartenteich. Da die Tiere teilweise sehr gut klettern oder auch graben können, muss der Teich absolut ausbruchssicher gestaltet sein! Die grosse Anzahl von entwichenen und ausgesetzten Rotwangenschmuckschildkröten hat zu einem faktischen Haltungsverbot für die Art geführt! Es sollte daher im Interesse jedes Schildkrötenfreundes liegen, mit einer guten Umzäunung ein Ausbrechen zu verhindern.

Terrarium-Einrichtung und Zubehör:

Beleuchtung und Heizung: Die Beleuchtung erzeugt nicht nur Licht, sondern auch Wärme. Somit beeinflusst sie auch die Temperatur im Terrarium – und folglich auch die Körpertemperatur des Reptils. Damit die Reptilien ihr wechselwarmes Wesen ausleben können, sollte in den Terrarien stets ein Temperaturgradient vorhanden sein. Dies heisst konkret, dass es im Terrarium Sonnenplätze mit viel Wärme und Licht braucht, aber auch dunklere Bereiche, wo sich die Tiere bei Bedarf herunterkühlen können. Angaben zu den Temperaturbedürfnissen der jeweiligen Reptilienarten finden sich in guten Sachbüchern.

Weiter liefert die Beleuchtung den Reptilien das notwendige UV-Licht und beeinflusst den Tag-Nacht-Rhythmus der Tiere. Wie lange beleuchtet werden soll und wie stark die Beleuchtung sein darf, ist von den Bedürfnissen der Tierart und ihrer Herkunft abhängig.

Die Beleuchtung im Terrarium besteht aus mehreren Komponenten: Grundbeleuchtung, UV-Lampen und ggf. Spotstrahler.

- Grundbeleuchtung: Die Grundbeleuchtung sorgt für Helligkeit im Terrarium, gibt aber kein nennenswertes UV-Licht ab. Als Grundbeleuchtung dienen Vollspektrum-Leuchtstoffröhren wie beispielsweise T5-Röhren oder LED-Lichtleisten.
- UV-Lampen: UV-B- und UV-A-Licht ist für alle Reptilien essentiell, sonst erkranken sie mit der Zeit. Da Glas UV-Licht filtert, müssen UV-Lampen im Inneren des Terrariums oder deckenbündig angebracht werden. Für die Beleuchtung sollten Metaldampflampen verwendet werden,

welche mit einem passenden Vorschaltgerät betrieben werden. Damit die Tiere durch das UV-Licht nicht zu Schaden kommen, muss die Lampe einen Mindestabstand (beim Hersteller erfragen) zum Sonnenplatz aufweisen.

Für den Laien ist es oft schwierig zu entscheiden, welche Lampen qualitativ gut (UV-freisetzende Leuchtstoffröhren sind infolge der geringen Lichtintensität ungeeignet) und für die Bedürfnisse der jeweiligen Reptilienarten geeignet sind. Vor dem Kauf sollte man sich daher unbedingt von professionellen Terrarienbauern, einem auf Reptilien spezialisierten Tierarzt oder erfahrenen Züchtern beraten lassen. Qualitativ gute UV-Lampen sind oft teuer (je nach Wattstärke ca. CHF 60.– oder mehr). Da die UV-Strahlung mit der Zeit abnimmt, müssen die Lampen zudem regelmässig (in der Regel nach einem halben Jahr) ersetzt werden.

- **Spots:** Mit dem Einsatz von Halogenspots können einzelne Aufenthaltsorte zusätzlich punktuell erwärmt werden. Meist sind sie aber nicht notwendig.

Bei manchen Reptilienarten sind zur Erzeugung einer lichtunabhängigen Grundtemperatur zusätzlich Heizmatten notwendig. Heizmatten müssen immer ausserhalb des Terrariums installiert werden, zudem sollten sie nur max. 30% der Bodenfläche bedecken.

Luftfeuchtigkeit: Jede Reptilienart hat nebst speziellen Temperatursprüchen auch besondere Ansprüche an die Luftfeuchtigkeit. Erste Hinweise auf die korrekte Luftfeuchtigkeit im Terrarium geben Klimatabellen derjenigen geografischen Region, aus der die Tiere stammen. Weiter muss auch die Lebensweise der Tiere berücksichtigt werden, beispielsweise halten sich manche Reptilien aus trockenen Gebieten zweitweise in tiefen Gangsystemen auf, in denen eine höhere Luftfeuchtigkeit herrscht.

Für das Erreichen der notwendigen Luftfeuchtigkeit in Halbfeucht- und Feuchterrarien kommen Handsprüher, Vernebler oder Beregnungsgeräte zum Einsatz. Wasserbecken und Pflanzen helfen zudem, die Luftfeuchtigkeit hoch zu halten. Vernebler und Beregnungsanlagen müssen aus Hygienegründen täglich mit frischem Wasser befüllt und regelmässig gereinigt werden.

Bei Wüstenbewohnern wie beispielsweise Bartagamen reicht es in der Regel aus, einmal täglich von Hand zu sprühen. Weiter muss den Tieren eine feuchtere Rückzugsmöglichkeit angeboten werden.

Messsystem: Temperatur und Luftfeuchtigkeit können nur dann optimal eingestellt werden, wenn auch ein Messsystem im Terrarium vorhanden ist. Im Handel sind analoge und digitale Thermometer und Hygrometer erhältlich. Eine weitere Möglichkeit stellen digitale Fühler dar, welche an ein Steuerungssystem gekoppelt werden können und somit eine automatisierte Steuerung der Beleuchtung und Luftfeuchtigkeit erlauben. Derartige Installationen sind sehr genau und erleichtern den Unterhalt des Terrariums, erfordern aber gute Kenntnisse über Elektronik und Steuerungstechnik.

Einrichtung des Terrariums/Freilandgeheges: Für das Wohlbefinden der Reptilien braucht es im Terrarium folgende Komponenten:

Bodengrund: Als Bodengrund kommen Sand⁵, ungedüngte Erde⁶ oder Holzprodukte (z. B. Rindenmulch, Pinien- oder Douglasienrindenstücke) in Frage. Der Bodengrund sollte so gewählt werden, dass er dem Bodengrund des Lebensraumes der Tiere entspricht. Bei grabenden Arten muss der Bodengrund hoch genug sein, damit sich die Tiere vollständig eingraben können.

Sonnenplätze: An von Metaldampflampen beschienenen Sonnenplätzen wärmen sich die Terrarientiere auf und tanken UV-Licht. Um Konkurrenz zu vermeiden, braucht es bei Gruppenhaltung mehrere Sonnenplätze.

Kühlere Aufenthaltsbereiche: Die wechselwarmen Reptilien müssen sich aufwärmen, aber bei Be-

⁵ Terrariensand oder Sandkastensand für Kinder, allenfalls mit Zugabe von Lehm. Kein Vogel- oder Katzensand!
⁶ Z. B. ungedüngte Blumenerde, Kokosnusssubstrat

darf auch wieder abkühlen können. Die Lampen müssen daher so platziert werden, dass auch kühlere Bereiche ohne Beleuchtung entstehen. So entsteht im Terrarium ein Temperaturgradient. Verstecke: Alle Reptilien brauchen genügend Rückzugsmöglichkeiten im Terrarium. Bei scheuen Tieren oder stressanfälligen Arten (z. B. Wasseragamen) sind sie sogar ganz besonders wichtig. Als Rückzugsmöglichkeiten dienen Bodengrund (grabende Arten), Höhlen, Korkröhren, Wurzeln, Rindenstücke, Pflanzen etc.

Klettermöglichkeiten: Für kletternde Reptilien wie Taggeckos oder Wasseragamen stellen Klettermöglichkeiten das A und O dar. Aber auch die meisten bodenbewohnenden Reptilien klettern – manche Arten häufiger, andere weniger. Jedes Terrarium muss daher Klettermöglichkeiten aufweisen. Als Klettermöglichkeiten dienen Rückwände sowie Steine, Äste, Rindenstücke, Wurzeln etc.

Wasserstelle/Badestelle/Wetbox: Reptilien brauchen stets Wasser zur freien Verfügung. Während bei manchen Arten eine flache Wasserschale ausreicht, benötigen andere ein richtiges Wasserbad. Bei manchen Arten ist zusätzlich eine Wetbox⁷ empfehlenswert.

Schutzhaus: Bei der Haltung von Landschildkröten im Freilandgehege ist auch während den Sommermonaten ein Schutzhaus notwendig, worin sich die Tiere bei kühler oder nasser Witterung zurückziehen können. Schutzhäuser kann man selber bauen oder im Fachhandel erwerben. Sie sollten sich bei Bedarf beheizen lassen, gleichzeitig dürfen sie sich bei Sonneneinstrahlung aber auch nicht zu stark aufheizen. Weiter müssen sie «einbruchsicher» gestaltet sein und die Schildkröten vor Wildtieren wie Marder, Fuchs und Dachs schützen.



Natürliche Einrichtungsgegenstände wie Steine, Äste, Korkröhren etc. dienen den Reptilien als Kletter- und Rückzugsmöglichkeiten.

Merke: Eine artgerechte Einrichtung mit allen nötigen Komponenten ist nur in einem grossen Terrarium/Gehege möglich!

Fütterung

Fütterung: Reptilien haben einen langsameren Stoffwechsel als Säugetiere oder Vögel. Während pflanzenfressende Arten in der Regel täglich gefüttert werden, brauchen viele fleisch- und insektenfressende Reptilien nicht täglich Nahrung. Bei ausgewachsenen Schlangen empfiehlt sich je nach Art ein Fütterungsintervall von ca. 2–4 Wochen. Ausgewachsene fleisch- oder insektenfressende Echsen brauchen je nach Art ca. 1–3 x pro Woche Nahrung. Jungtiere hingegen müssen häufiger gefüttert werden. Die artspezifische Häufigkeit der Fütterung ist der Fachliteratur zu entnehmen. Mittels regelmässigem Wägen können zudem Gewichtsveränderungen erkannt und die Fütterung ggf. angepasst werden.

Ergänzungstoffe: Das Futter für Reptilien sollte durch regelmässige Mineralstoff- und Vitaminzugabe ergänzt werden. Empfehlenswert sind Nutrobal oder Korvimin ZVT und Reptil, welche beim Tierarzt bezogen werden können. Da bei fettlöslichen Vitaminen die Gefahr einer Überdosierung besteht, müssen unbedingt die Dosierungsangaben des Tierarztes beachtet werden!

Wichtiges zu Futtertieren: Viele Reptilienarten ernähren sich ganz oder teilweise von Säugetieren, Fischen oder Wirbellosen (Insekten, Spinnen, Würmer etc.). Säugetiere und Fische zählen zu den Wirbeltieren. Gemäss Art. 4 der TschV dürfen sie nicht lebendig verfüttert werden.⁸ Die Futtertiere

⁷ Box, welche feuchtes Substrat enthält.

⁸ Ausnahme: Schlangen, welche kein Toffutter akzeptieren und ein normales Fang- und Tötungsverhalten zeigen.

müssen daher vor dem Verfüttern fachgerecht getötet oder bereits tot gekauft werden. Insekten und andere Gliederfüssler sowie Würmer zählen nicht zu den Wirbeltieren und sind daher von Art. 4 ausgenommen; sie dürfen lebendig verfüttert werden. Insekten können selber gezüchtet oder von kommerziellen Firmen bezogen werden. Beim Bezug der Insekten sollten folgende Punkte beobachtet werden:

- Die Insekten werden fachgerecht verpackt und versandt; die Behälter sind sauber und nicht überfüllt.
- Den versendeten Tieren stehen geeignetes Substrat (z. B. Eierkartons) und Futter zur Verfügung.
- Nach dem Kauf sollten Futterinsekten in grössere Behälter umgesiedelt werden. Die Behälter sollten Versteckmöglichkeiten für die Insekten (z. B. Eier-Kartons oder WC-Rollen) aufweisen.
- Die Insekten brauchen regelmässig frisches Futter und Wasser (oder Aquagel).



Auch Futtertiere brauchen genügend Platz und Nahrung

Überwinterung und Ruhephase

Viele Reptilien legen während der kälteren Jahreszeit oder während Zeiten des Nahrungsmangels eine Ruhephase ein. Während manche Arten wie Landschildkröten einen echten Winterschlaf halten, halten andere nur eine Winterruhe (z. B. Bartagamen) oder legen eine Fresspause mit reduzierter Aktivität ein. Das Einhalten der Ruhephase ist auch für als Heimtiere gehaltene Reptilien wichtig und eine Voraussetzung für das Gesundbleiben der Tiere!

Reptilienarten, welche einen Winterschlaf oder eine Winterruhe halten, müssen sorgfältig auf diesen Zustand vorbereitet werden. Dies beinhaltet nebst der schrittweisen Reduktion von Lichtintensität, Temperatur und Nahrung auch eine Untersuchung des Kotes auf Parasiten.

Die Art und Dauer der Ruhephase ist bei jeder Reptilienart unterschiedlich, genauso wie die für die Ruhephase notwendige Temperatur. Reptilienhalter müssen sich daher in der Fachliteratur über die Art der Ruhephase informieren und/oder sich von einem erfahrenen Exotentierarzt beraten lassen.⁹

Umgang und Beschäftigung

Reptilien sind keine Streicheltiere. Der eigentliche Reiz der Reptilienhaltung liegt primär in der Beobachtung der interessanten Verhaltensweisen.

Im Umgang mit den Tieren ist stets ein ruhiges Verhalten und auch Respekt vor den Launen und dem Befinden der Tiere notwendig. Insbesondere grössere Echsen und Schlangen sind ziemlich wehrhaft und können auch mal kräftig zubeissen! Manche Echsen können zudem ihren Schwanz abwerfen. In der Natur dient dies als Schutzmechanismus vor dem Gefressen-werden. Echsen sollten daher nie am Schwanz gepackt werden.

⁹ Eine hilfreiche Zusammenstellung über den Winterschlaf/die Winterruhe vieler Arten findet sich beispielsweise auf der Homepage des Exotentierarztes Dr. Paul Schneller.

Der altbekannte Satz «Abwechslung macht das Leben süß» gilt auch für Reptilien! Nebst einer artgerechten und vielfältigen Einrichtung (welche gelegentlich verändert wird) freuen sich die Tiere auch über abwechslungsreiches Futter. Futter kann zudem so angeboten werden, dass die Tiere dafür arbeiten müssen.¹⁰ Auch Düfte sind für Reptilien sehr interessant, beispielsweise kann das Terrarium mal mit ungiftigen duftenden Wiesenblumen bestückt oder mit Tee besprüht werden. Manche Echsenarten können zudem mittels Targettraining einfache Befehle erlernen.



Dieses Blumeneinwickelpapier erregte grosse Aufmerksamkeit.

Ferien

Reptilien sind zum Mitnehmen in die Ferien nicht geeignet. Bereits vor dem Kauf muss überlegt werden, wer im Falle einer Ferienabwesenheit bereit ist, sich täglich um die Reptilien zu kümmern. Kinder ohne Aufsicht durch Erwachsene sind als Betreuungspersonen nicht geeignet.

Manche Reptilien (insbesondere Schlangen und fleisch- oder insektenfressende Echsen) müssen nicht täglich gefüttert werden. Trotzdem sollte der Gesundheitszustand der Tiere täglich kontrolliert werden, und sie müssen frisches Wasser bekommen. Auch die Funktion der Technik im Terrarium sollte täglich überprüft werden.

Bei Abwesenheiten müssen die «Reptiliensitter» rechtzeitig (nicht erst am Abreisetag) über die Tiere und die Technik informiert werden. Weiter muss der Betreuungsperson die Ferienadresse oder zumindest die Handynummer des Besitzers sowie die Telefonnummer der Tierarztpraxis notiert werden.

Gesundheit und Hygiene

Krankheitsvorsorge: Die beste Krankheitsvorsorge ist eine artgerechte Haltung und korrekte Ernährung der Reptilien. Ein Grossteil der Reptilienkrankheiten resultiert aus Haltungs- (Beleuchtung, Klima, Terrariengrösse) und Ernährungsfehlern!

Es ist notwendig, die eigenen Tiere täglich zu beobachten, da das Beobachten auch der Gewöhnung der Tiere an den Halter/die Halterin sowie der Gesundheitskontrolle dient.

Folgende Punkte helfen bei der Beurteilung des Gesundheitszustandes:

- Wie verhalten sich die einzelnen Tiere?
- Wie sind Körperhaltung und Fortbewegung der Tiere?
- Sind alle Tiere unverletzt?
- Fressen alle Tiere?
- Häuten sich alle Tiere normal?
- Verändern die Tiere die Färbung?
- Wie ist die Beschaffenheit des Kots und Urins?

Reptilien sind zäh, sie leiden leise und sterben langsam. Wenn man Symptome feststellt, ist die Krankheit oft schon weit fortgeschritten und der Gang zum Tierarzt unumgänglich. Sich aus Spargründen zunächst hilfeschend an irgendwelche Internetforen zu wenden, zeugt nicht von Tierliebe! Kranke Tiere müssen immer von einem Tierarzt untersucht werden, Ferndiagnosen oder Therapieempfehlungen von (wenn auch wohlmeinenden) Forenteilnehmern sind absolut unseriös!

¹⁰ Beispielsweise, indem das Futter versteckt wird.

Es ist allerdings zu beachten, dass nicht jeder Tierarzt über das nötige Fachwissen und die nötige Ausrüstung zur Behandlung von Reptilien verfügt. Man muss sich daher bereits vor dem Krankheitsfall über reptilienkundige Tierärzte in der Nähe informieren.

Hygiene: Wasser (Trink- und Badewasser¹¹ sowie Wasser in Verneblern/Beregnungsanlagen) muss täglich frisch angeboten werden. Die Reinigung der Wasserbehälter findet täglich bis mehrmals wöchentlich statt. Beregnungs- und Vernebleranlagen müssen regelmässig gereinigt (insbesondere Vernebler neigen dazu, zu veralgeln) sowie allenfalls gewartet werden.

Wenn Futter gereicht wird, so muss es jeweils frisch angeboten werden. Übriggebliebenes Futter wird entsorgt.

Kot und Häutungsreste sollten je nach Anzahl und Grösse der Tiere täglich entfernt werden. Ein Trockenterrarium sollte mindestens einmal pro Jahr, ein Feuchterrarium nach Möglichkeit zweimal pro Jahr komplett gereinigt und desinfiziert werden. UV-Lampen müssen alle 6 bis 12 Monate (je nach Hersteller) ersetzt werden.

Neuzugänge sollten vor der Vergesellschaftung mit anderen Tieren ca. 6–8 Wochen in einem separaten Quarantäneterrarium untergebracht werden. Dort wird ihr Gesundheitszustand beobachtet und die Neuzugänge können falls nötig behandelt werden. So wird verhindert, dass Krankheiten in den Bestand eingeschleppt werden. Die Neuzugänge können sich im Quarantäneterrarium zudem in Ruhe akklimatisieren.

¹¹ Ausnahme: Wasserteile mit Filteranlage.

Quellen:

- Bundesverband für fachgerechten Natur- und Artenschutz e.V. (2004). Schulungsordner Terraristik.
- Dost, U. (2000) Das Kosmos Buch der Terraristik. Kosmos Verlag, Stuttgart.
- Drewes, O. (2010). Das Waldterrarium und seine Bewohner. Vivaria-Verlag, Meckenheim.
- Unterlagen Basler Reptilienkurs 2014

Links:

- Tierschutzverordnung: www.blv.admin.ch > Dokumentation > Gesetzgebung > Tierschutz
- Information des Bundes zu CITES: www.blv.admin.ch > Themen > Internationales > CITES Wildtiere und Wildpflanzen > Hintergrundinformation CITES
- CITES-Anhänge auf Englisch: www.cites.org > CITES Appendices > Appendices
- Freisetzungsverordnung: www.admin.ch > Bundesrecht > Systematische Rechtssammlung > Landesrecht > Gesundheit – Arbeit – Soziale Sicherheit > Gesundheit > Verordnung vom 10. September 2008 über den Umgang mit Organismen in der Umwelt (Freisetzungsverordnung, FrSV)
- Informationsseite über Rechtsgrundlagen bei Terrarientieren: www.recht.pogona.ch
- Vermittlung von Tierheimtieren: www.adopt-a-pet.ch
- Auffangstationen der Schildkröten- Interessengemeinschaft Schweiz: www.sigs.ch > Auffangstationen
- Homepage von Exotentierarzt Dr. Paul Schneller mit Infos zu Reptilienhaltung: www.exotentierarzt.ch
- Terrarienbauer Adrian Rieser: www.terrarienbau.ch
- Terrarien des Schlangenzoo Eschlikon: www.schlangenzoo.ch > Terrarien + Zubehör > Terrarienzubehör
- Terrarienbeleuchtung: www.terrarien-beleuchtung.ch
- Terrariensteuerung: www.technokiss.com

Herausgeber und weitere Auskünfte:

Schweizer Tierschutz STS, Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel,
Tel. 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90, Postkonto 40-33680-3,
sts@tierschutz.com, www.tierschutz.com

Dieses und weitere Merkblätter stehen unter www.tierschutz.com/publikationen zum Download bereit.

Herzlichen Dank an Dipl. Biol. Jürgen Hirt und Dr. med. vet. Paul Schneller für die wertvollen Inputs.